

Aus der Paracelsia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **6 (1896)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ähnliche Kraftentwicklung hervorgerufen wird, wie beispielsweise durch die Gährung beim Brod, beim Bier usw.

Ich kann mich hier wegen Mangel an Raum nicht näher mit den Grundgesetzen der Elektro-Homöopathie befassen, und rate daher jedem, welcher dieses wahrhaft zweckmäßige Heilverfahren in seiner Familie oder an sich selbst in Krankheitsfällen probieren will, sich von dem „Elektro-homöopathischen Institute“ in Genf, Schweiz, eines der Werke, welche in das Studium der Elektro-Homöopathie einführen, kommen zu lassen. Bei Kinderkrankheiten kommt hauptsächlich das von J. P. Moser verfaßte Werkchen: Unsere Kinderkrankheiten und ihre elektro-homöopathische Behandlung in Frage, welches 2 Mk. kostet.

Wer ein ausführliches Buch, in welchem auch die Krankheiten der Erwachsenen abgehandelt sind, besitzen will, der wähle das Werk J. G. de Bonqueval's: Die Elektro-homöopathische Heilmethode, welches soeben in dritter Auflage erschienen ist und brosch. 5 Mk., geb. 7 Mk. kostet.

Ein ausgezeichnete Führer durch die elektro-homöopathische Behandlung ist das Manua der Elektro-Homöopathie, Preis geb. 2 Mk. Ueber die Entwicklung und Vervollkommnung des neuen Heilverfahrens berichten die Annalen der Elektro-Homöopathie, welche pro Jahr 1 Mk. kosten und ebenfalls vom Elektro-homöopathischen Institute in Genf bestellt werden.

In diesen Annalen sind diejenigen Apotheken in Deutschland und dem Ausland bezeichnet, welche Niederlage der ächten Sternmittel (Sauter'schen) führen, ebenso findet man dort auch Adressen zahlreicher Aerzte in allen Städten, welche nach elektro-homöopathischer Heilmethode behandeln, und an welche man sich in komplizierteren und schnell verlaufenden

Fällen wenden wolle, da man ja oft ärztliche Hilfe nicht entbehren kann.

Frau B. von Sahn.

Aus der Paracelsia.

Von Dr. Zinsfeld.

Chronischer Magentarrh und hochgradige Magenneurasthenie oder nervöse Dyspepsie.

Herr Claude Jaboulin aus Tournus in Frankreich hat über 8 Jahre lang an so hochgradiger Magenschwäche gelitten, daß er nur flüssige Nahrung, und auch diese nicht immer, bei sich behalten konnte; jede feste Nahrung, auch die allerleichteste, wurde ein paar Stunden nach deren Aufnahme unter heftigen Schmerzen erbrochen. Am 7. August kam Herr Jaboulin nach Genf und ließ sich zum Zwecke einer elektro-homöopathischen Kur in die Paracelsia aufnehmen. Während seiner 8jährigen Krankheit hatte er sich selbstverständlich immerfort ärztlich behandeln lassen, aber stets ohne Erfolg; seine Krankheit verschlimmerte sich im Gegentheile immer mehr; einige Monate vor seiner Ankunft in Genf hatte es Patient auch sogar mit den elektro-homöopathischen Mitteln versucht, welche ihm allerdings Linderung verschafften, aber dennoch keine Wendung der Krankheit zur Heilung hervorzubringen vermochten. An dem Tage, an welchem ich Herrn Jaboulin in Behandlung nahm, wog er 46 Kilo 750 Gramm, war sehr abgemagert und von schmutzig erdfahler Gesichtsfarbe. Der erste Anblick des Kranken erweckte sofort in mir die Befürchtung, er müsse an Magentrebs leiden; die genaue Untersuchung des Leibes ergab aber die Abwesenheit irgend welcher Geschwulst; der Leib war vollkommen eingesunken und fühlte sich ganz teigig an, war aber nirgends schmerzhaft

auf Druck; der Kranke hatte beständig das Gefühl, als müßte derselbe ihm herunter- oder, besser gesagt, aus der Haut herausfallen; er trug auch stets eine Art Bruchband um den Leib mit sehr starker Metallfeder und einer runden Pelotte vom Umfange einer großen Untertasse, welche ihm die Mitte des Leibes stützte und dieselbe gegen die Wirbelsäule zu andrücken mußte; natürlich war aber keine Spur eines inneren Bruches vorhanden. Patient war höchst anämisch, fror beständig, und namentlich waren seine Hände und Füße immer eiskalt. Wie schon gesagt, erzählte Patient, daß er nur flüssige Nahrung (Schleimsuppen und Milch) zu sich nehmen könne und auch diese noch sehr häufig erbrechen müsse; jede andere Nahrung aber verursache ihm ein paar Stunden nach deren Ingestion furchtbare Schmerzen, starken Druck, immerwährendes Aufstoßen und schließlich sicheres Erbrechen, welches dann allerdings seinen Qualen ein Ende mache. Körperlich fühlte sich unser Kranker sehr schwach und matt, geistig aber immer sehr aufgeregt. — Meine erste Verordnung war folgende:

1. Nahrung: Milch mit Gesundheitskaffee oder Bich-Wasser verdünnt; Suppen von Hafergrütze, Gerstenschleim und dünner Erbsen- und Linsenpurée und dazu sehr dünne Schnitten von Grahambrod; die Suppen wurden mit Fleischbrühe von magerem Fleische und Kalbsfüßen zubereitet. Patient bekam zweistündlich eine Theetasse flüssiger Nahrung, aber sonst absolut nichts. 2. Heilmittel: a) innerlich: morgens und abends 2 Körner N trocken, bei jeder Suppe 2 Körner S 1, abends vor Schlafen, gegen die bestehende Verstopfung, 3—5 Körner Purg. veg. b) äußerlich: einmal täglich Einreibung des Rückgrates mit alkoholischer Lösung von S 5 + C 5 + A 3 + weißem Fluid; morgens und abends Einreibung des Magens und der Hypochondrien mit gelber

Salbe, warme Vollbäder. — Vom 7. Tage an dieser Kur hatte das Erbrechen vollkommen aufgehört, vom 14. Tage an auch die Schmerzen zur Zeit der Verdauung; Patient fühlte sich aber noch immer schwach, sein Körpergewicht hatte in den ersten Tagen der Kur noch abgenommen, dann stieg es allmählig wieder an, er fror nicht mehr am ganzen Körper, sondern nur an Händen und Füßen, verspürte schon Lust nach kräftigerer Nahrung.

Verordnung vom 23. August. Nahrung: Morgens Hafergrütze, mittags Schleimsuppe oder Erbsenpurée, nachher etwas Kalbsbrinzel oder Kalbsmilch, Hirn oder auch Kalbsfuß; nachmittags Milch mit Grahambrod; abends Suppe, vor Schlafen noch eine Tasse Milch, zu jeder Mahlzeit Grahambrod. Heilmittel: a) innerlich: morgens und abends 1 Korn N, zu jeder Mahlzeit 3 Körner S 1, abends, wenn nöthig, Purg. veg.; während des Tages C 1 + A 3 im Liter Wasser. b) äußerlich: Einreibung des Rückgrates wie oben, aber mit Zugabe von N; Einreibung des Magens nur einmal täglich; warme Bäder fortsetzen, hingegen abends vor Schlafen ein kaltes Fußbad von 1/2 Minute Dauer, ohne Abtrocknung, nach Aneipp.

Am Schlusse der 4. Woche hatte das Körpergewicht des Kranken im Verhältnisse zum Schlusse der 2. Woche um circa 2—4 Kilo zugenommen. Das Erbrechen war nie wieder zurückgekehrt und ist auch natürlich für immer ausgeblieben, die Schmerzen auch, höchstens etwas Aufstoßen und Druck im Magen belästigten ihn noch hie und da während der Verdauung; auch die Extremitäten waren weniger kalt, er fühlte sich viel kräftiger, machte gerne lange Spaziergänge und verlangte immer mehr nach konsistenterer Nahrung.

Am 15. September wurde verordnet: innerlich: N, 1 Korn, nur morgens, während des

Tages 5 Körner S 1 + 1 Korn C 1 + 1 Korn A 3 im Liter; äußerlich: Einreibung des Rückgrates wie oben, morgens Einreibung der Magengegend mit rother Salbe, abends im Bette erregende Wickel auf den Leib; anstatt der Bäder morgens kalte Abwaschung des Rumpfes und in aller Frühe während 10 Minuten Spaziergang mit nackten Füßen auf der thaufrischen Wiese. Nahrung: morgens Hafer-suppe und Grahambrod mit Butter; mittags Fleischsuppe, nachher Beefsteack oder Schinken, oder Huhn, oder auch gesottener Fisch, weiche Omelette und gekochtes Obst; nachmittags Milch mit Brod, abends Suppe und weiche Eier. — Stetiger Fortschritt in der Besserung. Am Schlusse der 6. Woche gleiche medizinische Behandlung mit Zugabe von Kola-Coca vor den Mahlzeiten; äußerlich kalte Douchen und morgens früh mit nackten Füßen Wasserstampfen im großen Wasserbassin in der Wiese; Nahrung ungefähr dieselbe mit der Zugabe einer Fleischportion zum Abendessen. Herr Jaboulin hatte schon längst nicht mehr das Gefühl als ob ihm der Leib herunterhänge und hatte die oben besprochene Leibbinde mit einer einfachen Flanellbinde vertauscht. Nach der 9. Woche wurde er geheilt entlassen, mit der Anweisung während des Winters nur Suppen, Fleisch, Eier, Milch, zarte grüne Gemüse und gekochtes Obst zu essen, und noch zur Fortsetzung der Kur (zum Zweck der weiteren Stärkung) zur oben angegebenen Lösung von S 1 + C 1 + A 3 noch S 4 hinzuzufügen und Kola-Coca weiter zu nehmen, ebenso die kalten Waschungen fortzusetzen und die nervenstärkenden Einreibungen des Rückgrates. Und so hat am 9. Oktober Herr Jaboulin von achtjähriger Krankheit, welche ihn beinahe an den Rand des Grabes gebracht, glücklich geheilt, Genf und die Paracelsia verlassen und noch Ende November hat er von Haus aus geschrieben, daß seine Gesundheit sich

immer mehr erstarke, und daß er aus Dankbarkeit für seine glückliche Kur nächsten Sommer nicht ermangeln werde noch einmal die ihm so lieb gewordene Paracelsia zu besuchen.

Zur Vervollständigung möge hier noch die Tabelle der einzelnen Körperwägungen vom 4. August bis und mit dem 25. November angeführt werden:

4. August	Körpergewicht	46 Kilo	750 Gr.
11. "	"	46 "	200 "
19. "	"	46 "	— "
26. "	"	46 "	500 "
2. September	"	46 "	750 "
7. "	"	47 "	— "
14. "	"	47 "	100 "
25. "	"	47 "	900 "
9. Oktober	"	48 "	100 "
24. Nov. (3. Hause)	"	53 "	— "
15. Dez. (1. Brief)	"	56 "	— "

Zum Schlusse sei mir noch erlaubt die Frage aufzuwerfen, ob wohl unser Kranker, wenn er sich zu Hause behandelt hätte, in der gleichen Zeit denselben glänzenden Erfolg erzielt haben würde? Offenbar nicht, habe übrigens schon in den ersten Zeilen dieses Berichtes mitgetheilt, daß Herr Jaboulin einige Monate vor seiner Ankunft nach Genf sich bereits mit elektro-homöopathischen Mitteln behandelt habe, aber ohne bedeutenden Gewinn, trotzdem daß sein Kurplan von mir selbst ihm vorgezeichnet worden war. Die Sache ist ja ganz natürlich, für den Arzt ist es viel leichter den Kranken zu behandeln, wenn er ihn sieht, die verschiedenen Phasen seiner Krankheit studiert und je nach den Aenderungen seines Zustandes auch dessen Behandlung modificirt; was den Kranken anbetrifft so hängt die Heilung seiner Krankheit nicht nur von der richtigen Wahl der Mittel ab; nein, die zur Pflege nöthige körperliche und moralische Ruhe, eine angenehme Zerstreuung, Aenderung der Luft und der Umgebung, die

richtige Wahl der Diät und die richtige Anwendung der zur Unterstützung der Kur so nothwendigen Naturheilmittel, und endlich die ununterbrochene Beobachtung von Seite des Arztes und dessen gemüthsberuhigenden, suggestiven Einfluß spielen auch eine bedeutende Rolle dabei. Chronisch Kranke sollten deshalb, wenn immer möglich, in der Kuranstalt behandelt werden.

Auch ist nicht zu vergessen, daß ganz besonders in diesem Krankheitsfalle nicht nur die richtige Wahl der Nahrungsmittel, sondern auch deren richtige und sorgfältige Zubereitung von der größten Wichtigkeit für den Erfolg der Kur gewesen. Ohne die sachverständige und stetige Ueberwachung der Küche von Seite unserer vorzüglichen Direktorin wäre unser Kranker wohl kaum so schnell genesen, denn bei Magenkrankheiten hängt der Erfolg des Arztes sehr oft vom guten Willen der Köchin ab; diese letztere aber giebt sich selten die nöthige Mühe ohne die fleißige und verständige Ueberwachung von Seite der Hausfrau.

Korrespondenzen.

Berlin, 28. November 1895.

Geehrtester Herr Sauter!

Schon seit Jahren mit den Prinzipien Ihrer Elektro-Homöopathie vertraut und dieselbe auch praktisch ausübend, erlaube ich mir, Ihnen in Nachfolgendem einen Fall aus meiner Praxis mitzutheilen, bei welchem sich Ihre elektro-homöopathischen Mittel aufs Glänzendste und mit bestem Erfolge bewährten, nachdem eine über ein Jahr ausgeführte allopathische Behandlung seitens berühmter Aerzte nicht den geringsten Erfolg gebracht, ich bitte Sie um Veröffentlichung dieses Falles in Ihren „Annalen“, als neuen Beweis

für den oft wunderbaren Erfolg und die günstige Wirkung Ihrer leider noch so sehr verkannten und auch angefeindeten elektro-homöopathischen Heilmittel.

Exzellenz von K., eine hochbetagte Dame, litt seit Jahren an einer Krankheit, die nach wiederholt vorgenommenen Untersuchungen seitens verschiedener und berühmter Aerzte als **Carcinoma hepatis (Leberkrebs)** diagnostiziert wurde.

Die Patientin wurde lange Zeit mit allen möglichen allopathischen Mitteln behandelt, doch das Leiden besserte sich nicht im Geringsten, sondern verschlimmerte sich von Tag zu Tag immer mehr, es war bereits ein hochgradig kachektischer Zustand eingetreten, sodaß zumal bei dem hohen Alter der Patientin das Schlimmste in Kürze zu befürchten war.

Bei der gänzlichen Erfolglosigkeit der vorhergegangenen allopathischen Behandlung sollten nun noch Ihre elektro-homöopathischen Mittel angewendet werden. Bei meinem ersten Besuche fand ich die Patientin in völliger Erschöpfung, gänzlich außer Stande, das Bett zu verlassen; bei der Untersuchung waren deutliche Knoten auf der Leber durch die Bauchdecke zu fühlen und hatte auch ich nach dem Stande der Krankheit wenig Hoffnung auf Erfolg, bezw. auf Wiederherstellung der Patientin.

Doch schon nach verhältnißmäßig kurzer Zeit besserte sich der Zustand der Patientin ganz merklich; der Kräftezerfall begann sich zu heben, Appetit und Verdauung besserten sich ganz merklich, die Knoten an der Leber schwandten allmählig und schon nach 2 Monaten konnte die Patientin außer Bette sein und kleinere Spaziergänge im Freien unternehmen.

Und diese wunderbare Wirkung wurde erzielt durch Ihre so vorzüglichen Mittel, nämlich durch A, C, F und N trocken und in 1.—3. Verdünnung, ferner durch grüne Salbe und grünes Fluid, sowie auch durch subcutane